Nr. 2502. Mittwoch, 6. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Berlin, 6. Juni. Die heutigen Morgenblätter melden, daß der jüngste Bruder des Königs Christian IX. von Dänemark, Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, in Berlin angekommen sei. Sein Reiseziel sei wahrscheinlich Carlsbad.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 5. Juli. Die gestrige „Berlingske Tidende" bringt die Nachricht, daß ein Geschwader von schwedischen und norwegischen Dampfern Ordre erhalten habe, sofort auszulaufen. Schweden stelle zwei Linienschiffe, eine Fregatte und eine Corvette zu dem Geschwader, Norwegen zwei Fregatten und eine Corvette. Mehrere andere Fahrzeuge sollen fertig gehalten werden, und die in Norwegen zusammengezogenen Truppen bis auf Weiteres versammelt bleiben.

Wien, 5. Juli. Se. Maj. der König von Preußen verläßt am 15. d. M. Carlsbad und begiebt sich von dort nach Gastein.

Die „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung" meldet in ihrer heutigen Abendausgabe: In der Zollangelegenheit ist ein entschiedener Schritt geschehen. Die Anträge Hessen-Darmstadts sind sowohl von dem Finanzministerium, wie von dem Handelsministerium als solche anerkannt worden, welche zur Basis anderer Verhandlungen dienen können. Gestern sind die Instructionen für die Bevollmächtigten vereinbart worden und werden diese wahrscheinlich schon nächster Tage abgehen.

Wien, 5. Juli. Die heutige „Abendpost" bemerkt bezüglich der von allen competenten Seiten auf die entschiedenste Weise dementirten Depeschen der „Morning Post" noch ausdrücklich, daß die angebliche Unterredung zwischen dem Freiherrn v. Werther und dem Grafen Rechberg niemals stattgefunden habe, da überhaupt Anträge nach der bezeichneten Richtung nicht gestellt seien und somit keine Veranlassung vorgelegen habe, sich darüber auszusprechen.

Darmstadt, 5. Juli. Die zweite Kammer hat in der heutigen Sitzung ihren im vorigen Jahre gefaßten Beschluß wegen Beitritts zum preußisch-französischen Handelsvertrage und wegen Aufrechterhaltung des Zollvereins wiederholt. Die Kammer ertheilte gleichzeitig mit großer Majorität der Regierung wegen ihrer bisherigen Haltung in dieser Frage ein Mißtrauensvotum.

Brüssel, 5. Juli. Die Repräsentantenkammer war in ihrer heutigen Sitzung nicht beschlußfähig. Die gesammte Rechte war abwesend. Der Justizminister Tesch und zwei andere liberale Abgeordnete, die wegen Krankheit der heutigen Sitzung nicht beiwohnen konnten, werden morgen erscheinen. Alsdann wird die Kammer ihre Berathungen fortsetzen können.

London, 5. Juli. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Berichte aus Melbourne vom 26. Mai melden, daß die englischen Truppen Galepa auf Neuseeland belagern, einen Sturmangriff versucht haben aber mit großem Verlust zurückgeschlagen worden sind.

Politische Uebersicht.

Die Frage wegen Einberufung des Landtages ist, wie schon gemeldet, neuerdings und zwar wahrscheinlich vom Finanzminister auf's Neue angeregt worden. Diesmal haben auch die Officiösen diese Mittheilung gebracht und dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß die Meinungen der Minister in dieser Frage auseinander gingen und daß eine Entscheidung wohl erst nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten getroffen werden würde. Heute schreibt man darüber aus Berlin: „In der Presse und im Publikum findet sich das Gerücht verbreitet, daß die Kosten für den Krieg gegen Dänemark doch viel höher angelaufen sind, als man vorausberechnet hat. Man giebt die bereits verwendete Summe auf 20—25 Millionen Thlr. an. Die Mittel, über welche die Regierung zu verfügen hatte, seien fast erschöpft und es sei deshalb die Einberufung des Landtages nothwendig, welche bereits auf den Anfang des Monats August beschlossen sein soll. Die Kriegskosten betragen bei Weitem nicht eine so große Summe, auch sind die Hilfsmittel der Regierung, wie mir von sehr wohlunterrichteten Personen mit der größten Bestimmtheit versichert wird, nicht erschöpft. Es wird daher eine Berufung des Landtags nicht beabsichtigt, auch zu anderen Zwecken werden die Abgeordneten nicht einberufen werden."

In Kopenhagen scheint sich ein Umschwung vorzubereiten. Sowohl der Brief des Königs Christian IX. an den Kaiser Napoleon III., als auch die Sendung des jüngsten Bruders des Königs, des Prinzen Johann, nach Berlin und (wie der Telegraph heute meldet) nach Carlsbad, wird dahin gedeutet, daß der König zu Friedensverhandlungen ernstlich geneigt sei. Man glaubt, daß der Prinz Johann beauftragt sei, derartige directe Verhandlungen mit Preußen einzuleiten.

Die bereits per Telegraph bekannt gewordene Nachricht der „Presse" in Betreff des Briefes des Königs Christian an Napoleon III. lautet vollständig wie folgt: „In Dänemark scheint die Katastrophe nahe bevorzustehen. Von einem Berichterstatter, der mit den Vorgängen in Kopenhagen vertraut ist, geht uns die interessante Nachricht zu, daß König Christian direct und persönlich den vermittelnden Schutz des Kaisers der Franzosen angesucht habe. Dieser Schritt soll mit Wissen einiger Führer der gemäßigten Partei, denen sich merkwürdiger Weise auch der frühere Ministerpräsident Hall angeschlossen haben soll, aber ohne Wissen des jetzigen Cabinetsvorstandes Monrad, geschehen sein. Man spricht von einer heftigen Scene, die zwischen diesem und dem Könige stattgefunden habe, als die Sache dem Ministerpräsidenten zu Ohren kam. Monrad soll es gewagt haben, offene Drohungen gegen seinen Monarchen auszustoßen. Kaum vor acht Tagen hatten die Vertreter Christians in der Conferenz die diplomatische Vermittelung Frankreichs in dem Conflict mit den deutschen Mächten rundweg und unbedingt abgelehnt, und jetzt sieht sich der König gezwungen, den „vermittelnden Schutz" des nämlichen Frankreich selber zu erbitten."

Die „Nordd. Allg. Z." widmet heute der Nachricht, daß Frankreich den Ansprüchen des Großherzogs von Oldenburg durchaus feindselig sei, einen besonderen Leitartikel. Sie versucht zu beweisen, daß Frankreich eigentlich durchaus keinen politischen Grund haben könne, sich für irgend eine besondere Linie zu interessiren. Wer über Schleswig-Holstein herrsche, könne Frankreich gleichgiltig sein. Die „N. A. Z." scheint dabei wunderlicher Weise ganz zu vergessen, daß Kaiser Napoleon III. von Anfang betont hat, daß bei der Frage über den künftigen Souverain Schleswig-Holsteins die Stimme der Bevölkerung gehört werden solle. Hiervon abzugehen, scheint der Kaiser vorläufig keine Lust zu haben. Die „N. A. Z." schließt den Artikel mit den Worten: „Wenn Dänemark den Frieden unterzeichnet haben wird, wenn die Herzogthümer an Deutschland abgetreten sind, dann erst kann die Frage der Form, unter welcher diese Vereinigung stattfinden wird, als eine innere, rein deutsche, nationale Angelegenheit discutirt werden." Danach wäre die Erbfolgeangelegenheit durchaus zu vertagen. Man wünscht Schleswig besetzt zu halten und wenn irgend möglich auch Holstein unter die Verwaltung der deutschen Großmächte zu bekommen. Es scheint, als wenn frühere Pläne immer noch nicht aufgegeben sind.

Inzwischen scheint ein großer Theil der deutschen Mittelstaaten mit dieser Politik keineswegs einverstanden zu sein und wünscht man dort vielmehr eine möglichst schleunige Anerkennung und Einsetzung des Herzogs von Augustenburg. In Bezug hierauf schreibt die neueste Nummer der Wiener „Presse": „In den nächsten Tagen wird voraussichtlich an den Bund der bestimmte Anlaß herantreten, sich über den Modus der Verhandlung der Erbfolgefrage schlüssig zu machen. Die überwiegende Mehrzahl der Bundesmitglieder ist ohne Zweifel für den allerschleunigsten Weg, aber sehr einflußreiche Bundesglieder scheinen ein regelmäßiges contradictorisches Verfahren für geboten zu erachten. Man wird sich nicht verhehlen dürfen, daß, wenn die zweite Ansicht durchdringen sollte, der „geordnete Bundesweg" die Entscheidung möglicher Weise auf Jahre hinausrückt. Das eben ist die traurige Bedeutung der oldenburgischen Erbansprüche, daß sie zugleich eine Verschleppung der ganzen Angelegenheit, wenn nicht herausfordern, so doch begünstigen, und es scheint die Versicherung, daß Preußen keineswegs für jene Ansprüche Partei nehme, nur in der Beziehung richtig, daß Preußen sich eben so wenig für die oldenburgischen, als für die augustenburgischen oder für irgend welche andere Ansprüche erhitzen wird, deren Realisirung die auf die Attractionskraft der norddeutschen Großmacht gebauten Berechnungen zu Schanden machen würde. Die Anzeichen mehren sich vielmehr, daß die preußische Politik sich ihrer in dieser Richtung liegenden Ziele bewußt ist." Ferner meldet dasselbe Blatt, daß ein Antrag bevorstehe, die Executionstruppen aus Holstein zurückzuziehen, daß Preußen in neuester Zeit die Betheiligung des Bundes am Kriege wünsche, um die Truppen in Holstein unter seinen Oberbefehl zu bekommen und um den Bund einen Theil der Kriegskosten tragen zu lassen.

Die „Schles. Ztg." erhält aus Wien, 4. Juli, Nachts, folgendes Telegramm: „Ein rheinbundlicher Gegencoup gegen das Tripelbündniß steht in Aussicht. Von Seiten der Mittelstaaten wird eine Aufforderung an Preußen um Aufklärung seines Verhaltens erwartet. Ein Gegenbesuch des Königs von Preußen ist hier angekündigt."

— Der Prinz von Noer, der Oheim des Herzogs Friedrich, hat einen neuen Protest an den deutschen Bund gegen die oldenburgischen Ansprüche gerichtet.

Die Successions-Bewerbung des Prinzen Friedrich von Hessen bezieht sich nach der „Pr." nur auf das eigentliche Dänemark, nicht auf die Elbe-Herzogthümer.

Auch Hessendarmstadts Beitritt zum neuen Zollverein steht in sicherer Aussicht. Ein offiziöses Blatt der Darmstädtischen Regierung schreibt über diesen Gegenstand, daß jetzt die Alternative in ihrem ganzen Ernste herangetreten sei, die da unerbittlich lautet: Aufhebung des Zollvereins oder Beitritt zum Preußisch-Französischen Handelsvertrag und daß dieselbe nur zu Gunsten des Fortbestands des Zollvereins gelöst werden darf. Man mag es auch noch so ehrlich

---

* Aus Carlsbad.

II.

Nach dem Ausspruche des berühmten Alexander von Humboldt ist Carlsbad der fünfte schönste Punkt der Erde. In der That liegt die Stadt in einem reizenden Thale an den Ufern der Tepel, umgeben von den Ausläufern des Erzgebirges, von grünen Hügeln und romantischen Felsen, die eine entzückende Aussicht auf die gesegneten Fluren und die blauen Berge des schönen Böhmens gewähren. Aber nicht seiner Lage, sondern weit mehr seinen Heilquellen verdankt der bekannte Ort seinen Weltruf. Aus dem verwitterten Granit steigt mit wunderbarer Kraft der berühmte Sprudel hervor, welcher Jahr aus Jahr ein unzähligen Kranken Genesung oder wenigstens Linderung ihrer Leiden bringt. Er ist gleichsam der Vater und Ernährer der übrigen warmen Quellen, die wahrscheinlich mit ihm auf das Innigste verbunden sind und ein unterirdisches Wassernetz bilden. Er selbst besitzt eine Temperatur von 59 Graden Réaumur und erreicht fast die Siedhitze, so daß er zum Trinken und Baden erst abgekühlt werden muß. Die Macht, womit der starke Wasserstrahl hervordringt, die Dampfwolke, in der dieses Naturwunder stets gehüllt erscheint, die gewaltigen Ablagerungen, die als Sprudelsteine hinlänglich bekannt sind, die zeitweisen Ausbrüche dieses unterirdischen Brunnengeistes gewähren dem Naturforscher ein eben so interessantes als fesselndes Schauspiel. Durch die Wissenschaft ist sowohl die Bildung des Sprudels und der ihm verwandten Quellen als auch die hohe Temperatur derselben größten Theils in befriedigender Weise erklärt worden. Die Versuche eines geschickten Chemikers haben dargethan, daß der Granit, auf dem Karlsbad und seine Umgebung ruht, sämmtliche Bestandtheile der Heilquellen bereits enthält. Es findet demnach ein natürlicher Auslaugungsprozeß durch das Wasser statt, mit dem der Boden getränkt ist. Die Wärme der Heilquellen ist aber einzig und allein das Resultat der Tiefe, aus der sie emporsteigen. Bekanntlich nimmt die Temperatur nach den Beobachtungen, die man in Bergwerken und bei der Bohrung von artesischen Brunnen gemacht hat, bei je 115—120 Fuß Tiefe um 1 Grad Réaumur zu. Je tiefer daher die atmosphärischen Wässer in die Erde dringen, desto wärmer werden sie aus der Tiefe wieder emporsteigen. Die angeführten Erfahrungen berechtigen demnach zu dem Schluß, daß der Sprudel mindestens aus einer Tiefe von 7000—7200 Fuß hervorkommt und demnach als ein artesischer Brunnen anzusehen ist, den die Natur selbst durch ihre Zaubermacht ohne jede menschliche Beihilfe geschaffen hat. Seine ungewöhnliche Wärme und das Wunder seiner ganzen Erscheinung hat daher vielfach zu der Befürchtung Veranlassung gegeben, als stände Carlsbad auf einem Vulkan und könnte einmal plötzlich mit allen seinen Bewohnern durch ein Erdbeben untergehen. Gegen diese hypochondrische Annahme spricht zunächst die von der Wissenschaft gegebene Erklärung über die Entstehung des Sprudels, sowie die seit Jahrhunderten beobachtete Einförmigkeit und Regelmäßigkeit, womit die warmen Quellen zum Vorschein kommen. Selbst im Jahre 1755, wo das furchtbare Erdbeben in Lissabon stattfand, dessen Erschütterungen fast in ganz Europa verspürt wurden, bemerkte man hier nicht die geringsten Veränderungen des Sprudels, während die benachbarten warmen Quellen in Teplitz zeitweilig ausblieben und wesentlich alterirt wurden.

Ueberhaupt herrscht noch immer über Carlsbad und seine Heilquellen eine Menge von Vorurtheilen, die der Widerlegung bedürfen. So gilt die hiesige Brunnenkur für besonders angreifend und gefährlich, obgleich die Wirkung nicht schwächender und der Gebrauch nicht gefährlicher sein dürfte, als die der meisten ähnlichen auflösenden Brunnen, wie Marienbad, Kissingen, Homburg u. s. w. Allerdings werden Patienten mit ausgesprochener Neigung zu Congestionen nach dem Kopfe, Anlage zum Schlagfluß und Herzkranke mit Recht Carlsbad meiden. Dagegen kommen hier nicht mehr plötzliche Todesfälle vor, als in jeder anderen bevölkerten Stadt, noch dazu, wenn man bedenkt, daß Jahr aus Jahr ein hier Tausende von Leidenden verweilen. Auch über die Diät existiren die falschesten Ansichten, indem man den leichtesten Diätfehler für schädlich hält und so weit geht, von dem Genusse einiger rohen Kirschen oder eines Butterbrodes den Tod herzuleiten. Diese übertriebene Ansicht wird schon allein durch den Umstand widerlegt, daß die Bewohner des Ortes häufig mehrere Gläser Schloß- oder Mühlbrunn täglich ohne Schaden trinken, ohne ihre gewohnte Lebensweise zu ändern, oder eine besondere Diät zu beobachten. Allerdings wird der Kurgast gut thun, fette und saure Speisen zu meiden und sich besonders vor Erkältungen zu hüten, die bei dem schnellen Wechsel der Temperatur und der schattigen Kühle der Umgebung nur zu leicht vorkommen. Jedes Uebermaß ist zu vermeiden, obgleich in den hiesigen Restaurationen ohnehin dafür gesorgt ist, daß man nicht so leicht über die Stränge schlagen kann, da die Kost meist eben so einfach als geschmacklos ist und einer Hungerkur zur Entziehung des überflüssigen Fettes wesentlichen Vorschub leisten dürfte. Auch eine allzuangestrengte Bewegung gehört zu den Vorurtheilen der hiesigen Kurgäste, unter denen man wahrhafte Schnellläufer findet, welche vom frühen Morgen bis zum späten Abend herumtraben und sich abhetzen. Eine mäßige Bewegung ist gewiß beim Genuß des Brunnens zur besseren Verdauung desselben zu empfehlen, doch soll dieselbe nie bis zur Ermüdung gehen, da das Wasser ohnehin den Körper anzugreifen und abzuschwächen pflegt. Nicht minder verwerflich ist der allzuhäufige Genuß des Brunnens, wobei sich die Kurgäste von dem Gedanken leiten lassen, daß viel auch viel hilft; was keineswegs immer der Fall ist. Es giebt wahre Brunnensäufer, die am frühen Morgen 4 bis 6 Becher Mühlbrunnen und noch 3 bis 4 Becher Sprudel hinabstürzen, um die sogenannte Wirkung zu erzielen. Daß ein solches Verfahren schädlich ist und mitunter wirklich Nachtheile hervorbringt, wird jedem Vernünftigen einleuchten. Noch schlimmer ist es, daß diese Virtuosen im Trinken ihre Bekannten zu ähnlichen Extravaganzen zu verführen und ihnen ihren ärztlichen Rath aufzudrängen suchen, wie es überhaupt nirgends so viel unberufene Aerzte giebt als in Carlsbad.

Das Hauptübel, wogegen die hiesigen Heilquellen ihre anerkannte Wirksamkeit erweisen, ist das große Heer der Unterleibskrankheiten, welche aus unserer ganzen modernen Lebensweise entspringen. Der auf Kosten des Geistes vernachlässigte Körper rächt sich oft fürchterlich und trübt uns die Freuden und den Genuß des Lebens. Wir sehen hier eine wahre Galerie von hypochondrischen Individuen in den verschiedensten Formen und Graden, von dem rosigen, durch schlechte Verdauung leicht verstimmten Lebemann und Gourmand bis zu dem ausgebildeten, schwarzgalligen Staats-Hämorrhoidarius. Einzelne Figuren der letzten Klasse würden dem geistreichen Zeichner der „Fliegenden Blätter" ein reiches Material bieten, obgleich sie mehr zu bedauern als zu belachen sind. Die hiesige Leibfarbe ist ein mehr oder minder gesättigtes Gelb, das bei einzelnen ausgezeichneten Exemplaren ins Bräunliche und selbst ins Schwärzliche hinüber-

und aufrichtig mit dem verdächtigten und verleumdeten österreichischen Kaiserstaate meinen, schreibt das Blatt, und man mag aus politischen Gründen noch so sehr für eine Gemeinsamkeit in die Schranken treten, so ist doch nach der dermaligen Sachlage die Macht der materiellen Interessen zu gewichtig, als daß auf einem Widerstand länger beharrt werden könnte. Der Rücktritt Darmstadts von dem Sonderbund muß aber auch Bayerns Widerstand schnell brechen, wenn man nicht in München die vollständige Trennung der Pfalz von Altbayern durch ein anderes Zollgebiet will eintreten lassen.

Die parlamentarischen Berichte aus England lauten fast übereinstimmend dahin, daß das Cabinet Palmerston bei der wahrscheinlich noch in dieser Woche bevorstehenden Abstimmung im Unterhause über das Disraeli'sche Mißtrauensvotum eine, wenn auch nur geringe Majorität erhalten werde. Die Unabhängigen und die Manchestermänner werden jedenfalls in dieser Frage auf Seiten der Regierung stehen.

Trotz des Dementis, welches die letzten Enthüllungen der „Morning Post" erhalten haben, veröffentlicht dasselbe Blatt vorgestern eine Reihe von anderen preußischen, russischen und österreichischen, zumeist die Herzogthümerfrage betreffenden Depeschen aus den Monaten Januar, Februar und März. Der Wortlaut derselben ist abzuwarten.

Aus Paris schreibt man der „Köln. Ztg.": „Die ministerielle Frage tritt wiederum in den Vordergrund. Daß Thouvenel neulich in besonderer Audienz von Napoleon III. empfangen wurde, als dieser sich gerade in Paris befand, meldete ich Ihnen seiner Zeit. Heute erfahre ich, daß Thouvenel, der in Fontainebleau zu gleicher Zeit mit Herrn v. Beust eintraf, dort dem Kaiser ein diplomatisches Memoire über die gegenwärtige Weltlage überreichte, welches von ihm in jener Audienz gefordert worden war."

„Ein preußisches Opfer."

Die Theilungslinie, welche Graf Russell zu Gunsten der Dänen vorschlug, ist von dem deutschen Volke und ganz eben so von der preußischen Regierung als ein Hohn gegen unser gutes Recht und auch gegen die Ehre der preußischen Waffen betrachtet werden. Dennoch giebt es Leute in Preußen, die dem englischen Minister für die Dreistigkeit, mit der er einen solchen Vorschlag zu machen wagte, die Hand drücken, ja die es der preußischen Regierung zum Vorwurfe machen, daß sie ihrem Gesandten in London „die außerordentlich schwere Aufgabe" gestellt habe, „sein Ohr den Anträgen zu verschließen, die dem Specialinteresse Preußens zu **Ungunsten Gesammtdeutschlands** Befriedigung versprachen."

Das sind die Worte, welche in dem Leibblatte gewisser Wortführer der sogenannten „conservativen" Partei auch unserer Provinz, in dem Organe des Herrn Justizrath Wagener, der „Berliner Revue", auf S. 28 des am 1. Juli ausgegebenen Heftes zu lesen stehen. In dem ersten Artikel desselben Heftes hatte das feudale Blatt schon die Zurückweisung der Russell'schen Theilungslinie von Seiten unserer Regierung als „ein preußisches Opfer" dargestellt. Holstein mit dem ungetheilten Schleswig verbunden müßte nämlich seinem eigenen Herzoge gegeben werden; aber Holstein nur mit dem südlichen Schleswig vereinigt wären „herrenlos gewordene Landschaften", wären mithin „an Preußen, als an diejenige Macht gefallen, welche die Führerschaft in Deutschland besitzt." Auf „die Festsetzung Preußens an der Eider" wäre dann ganz naturgemäß „seine unzweideutige und für Deutschland nothwendige Hegemonie" über Mecklenburg, Hannover, Oldenburg, Hamburg, Lübeck und Bremen gefolgt. England aber, das den Vorschlag gemacht, und Frankreich, das sich demselben angeschlossen, würden gegen die nothwendigen Consequenzen ihres eigenen Vorschlages „nichts einwenden können." Indeß bezweifeln wir, daß die „Revue" an dies „nichts einwenden können" wirklich glaubt, nicht, weil das zu thöricht wäre, sondern weil sie in ihren Phantasmagorien immer nur an das glaubt, was sie wünscht. Sie wünscht aber, wie sie ja vor Kurzem ausdrücklich gesagt hat, daß wir in einen europäischen Krieg, also doch wohl im Bunde mit Oesterreich und Rußland in einen Krieg gegen Frankreich und England verwickelt werden möchten, weil sie, nach ihrer eigenen Erklärung, hofft, daß aus den Verwirrungen eines solchen Kampfes die absolute Herrschaft des Junkerthums über Deutschland und Preußen nach dem Wagener'schen Ideal hervorgehen werde.

Daß auch wir wünschen, daß Preußen die „unzweideutige und für Deutschland nothwendige Hegemonie" nicht bloß über Norddeutschland, sondern über ganz Deutschland erlangen möge, brauchen wir hier nicht zu wiederholen; aber man erlangt diese Hogemonie nicht, wenn man deutsches Recht und deutsches Land den Fremden preisgiebt, um „dem Specialinteresse Preußens zu Ungunsten Gesammtdeutschlands Befriedigung zu verschaffen", und wenn man nicht etwa den „Edelmuth", wie die „B. Rev." mit einer ironisch sein sollenden Wendung sich ausdrückt, sondern nur die einfache bürgerliche Ehrlichkeit besitzt, um eine solche Politik von sich zu weisen.

Freilich verwahrt sich das feudale Blatt gegen die Voraussetzung, daß mit „der Annahme des englischen Vorschlages" die „nördlicher wohnenden deutschen Schleswiger" geopfert wären; denn bei der Nachbarschaft des so mächtigen und so regsamen Preußens wäre es den Dänen unmöglich, dieselben zu unterdrücken. Wie sehr das jedoch ein leeres Gerede ist, dem sogar der berühmte „gute Glaube" fehlt, brauchen wir nicht erst zu beweisen.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Der Kronprinz traf gestern von Colberg in Stettin und heute in Berlin ein.

— Morgen Mittags ½1 Uhr wird im Hotel des Staatsministeriums ein Ministerrath abgehalten. Die Verhandlungen leitet der Finanzminister v. Bodelschwingh.

* Offiziös wird mitgetheilt, daß es den Anschein gewinnt, daß der Oberbürgermeister Seydel bei der Regierung Recht erhalten werde.

— Die „Voss.-Z." schreibt: Die mehrfach erwähnte „Kursorische Beleuchtung des Votums vom 25. Mai 1864", hat den Oberbürgermeister Seydel zum Verfasser. Dieselbe bezieht sich auf ein Votum des Vorsitzenden der Armendirection, Stadtrath Schreiner, welches derselbe auf amtliches Erfordern über die Vorlage des Magistrats über die Reform der städtischen Armenpflege abgegeben hatte. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, hat Herr Oberbürgermeister Seydel, als ihm das Votum des Stadtrath Schreiner zuging, eröffnet, daß er ihn (der vor einigen Monaten von dem Oberbürgermeister zum Vorsitzenden der Armendirection bestimmt worden ist) sowohl von dem Vorsitz, wie von der Mitgliedschaft der Armendirection enthebe, um den Geist, der sich in jenem Votum kund giebt, aus der Armendirection zu beseitigen.

— Das dem Stadtkämmerer Hagen vom Oberbürgermeister Seydel abgenommene Decernat ist dem unbesoldeten Magistratsmitgliede Stadtrath Meyer Magnus interimistisch übertragen.

— Die von der Stadtverordneten-Versammlung bewirkte Wahl des Stadtv. Bürgermeisters a. D. Schneider zum unbesoldeten Stadtrath hat die Bestätigung der Regierung zu Potsdam nicht erhalten.

— Am Montag erkannte das Obertribunal als Disciplinarhof gegen den Abgeordneten Kreisrichter Forstmann, welcher wegen Unterzeichnung des Wahlaufrufs der Fortschrittspartei zur Untersuchung gezogen war, auf Strafversetzung unter Ersatz der Umzugskosten und auf 50 Rthlr. Geldbuße. Die vom Angeklagten als Vertheidiger erwählten Herren Gneist und Holthoff wurden vom Tribunal zurückgewiesen, und so mußte der Angeklagte sich selbst vertheidigen.

— Der „B.- u. H.-Z." geht folgende interessante Bemerkung zu: „Ein englisches Kriegsschiff von 22 Kanonen, der „Racoon", wird in nächster Zeit an der dänischen Küste kreuzen. Zur Beruhigung wird hoffentlich dienen, daß der Capitain dieses Schiffes der „Graf von Gleichen" ist, der unter diesem Namen in England naturalisirte und mit der Tochter des Admirals Seymour vermählte Prinz Victor von Hohenlohe-Langenburg, der Sohn der Halbschwester der Königin Victoria und der Bruder der Gemahlin des Erbprinzen Friedrich (VIII.) von Augustenburg. Man ersieht den bestimmenden Einfluß der Königin, die außerdem ihren Sohn, den Prinzen Alfred, seinem Vetter beigegeben hat."

Danzig, den 6. Juli.

* Gestern und heute Vormittags sind laut Rapport aus Neufahrwasser keine Kriegsschiffe in Sicht gewesen. Capitain Makie, Führer des englischen Schooners „Ballindalloch", welcher, mit einer Ladung Steinkohlen von Dysart nach Danzig bestimmt, gestern Abend auf der hiesigen Rhede angekommen, berichtet: „daß er vor Beginn der Feindseligkeiten von England abgesegelt, und auf der ganzen Reise, sowohl im Sunde, wie in der ganzen Ostsee, kein dänisches Kriegsschiff angetroffen habe." Und das nennen die Dänen Blokade von Danzig! Capitain Makie wollte Ordre von seinem Consul abwarten, ob er in diesem Falle einkommen sollte oder nicht. Er scheint jedoch im Laufe der Nacht Cours nach Memel genommen zu haben, weil er mit Tagesanbruch nicht mehr zu sehen war.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 5. Juli.] Stellvertretender Vorsitzender Herr Damme; Vertreter des Magistrats die Hrn. Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Dr. Lintz, Stadträthe Strauß, Ladwig und Kreyenberg. Der Herr Vorsitzende erklärt, daß, nachdem nunmehr den Mitgliedern je ein Exemplar der neuen Geschäftsordnung vor Eröffnung der Sitzung überreicht worden sei, dieselbe von heute ab in Kraft trete. Vor der Tagesordnung wird eine vom Magistrat eingebrachte Vorlage als dringlich erachtet und in Discussion gezogen. Sie betrifft die Entscheidung über die zur Erbauung einer Hegemeister-Wohnung zu bewilligenden Mittel. Diese Entscheidung war durch Beschluß vom 7. Juni ausgesetzt worden und vorher eine Prüfung der von dem Zimmermeister Riedler gemachten Offerte — die qu. Hegemeister-Wohnung unter Verwendung der brauchbaren Materialien des alten Oberförsterhauses zu errichten — durch die Baudeputation gewünscht. Eine nochmalige Besichtigung und nähere Untersuchung hat nun ergeben, daß verschiedene Theile des alten Hauses zum Neubau verwendet werden können. Herr Riedler hat die verbindliche Erklärung abgegeben, gemäß seiner früheren Offerte den Bau auszuführen und der Magistrat, der mit der Baudeputation übereinstimmt, trägt nun, in Abänderung seiner früheren Vorlage darauf an, für Herstellung der Hegemeisterwohnung zu bewilligen 1200 Rthlr., zur Erbauung eines Stallgebäudes 300 Rthlr., für Umzäunungen, Planirung u. dergl. 167 Rthlr. 2 Sgr., für Urbarmachung des Gartenlandes 2c. 200 Rthlr., in Summa 1867 Rthlr. 2 Sgr.; event. möge die Versammlung nach der früheren Magistratsvorlage 2743 Rthlr. 19 Sgr. bewilligen, falls sie die Erbauung eines durchaus neuen Hauses beschließen sollte. Der Antrag des Herrn Dr. Liévin, die Sache auf 8 Tage zu vertagen, um über die neue Vorlage des Näheren sich informiren zu können, findet nicht die Unterstützung der Majorität, welche sich vielmehr dafür erklärt, daß diese Angelegenheit ihren Abschluß finde. Es wird beschlossen, die Hegemeister-Wohnung an der Stelle zu erbauen, die Herr Oberförster Otto in seinem Bericht vom 3. März c. als die geeignetste empfohlen, d. h. in der Nähe des neuen Oberförsterhauses und dafür die Summe von 1867 Rthlr. 2 Sgr. zu bewilligen, zur Ausführung des mit Herrn Riedler verabredeten und nun abzuschließenden Vertrags. — Magistrat ersucht ferner mittelst einer dringlichen Vorlage die Versammlung, sie wolle sich damit einverstanden erklären, daß die zweite Fußabtheilung der ersten Artilleriebrigade ihre diesjährigen, vorläufig auf 4 Tage festgesetzten Schießübungen am Seestrande östlich des Weichseldurchbruchs bei Neufähr unter denselben Bedingungen abhalten lassen dürfe, wie solche für die Schießübungen der Handwerker-Compagnie der ostpreuß. Artilleriebrigade No. 1 in dem Beschluß vom 21. v. M. bestimmt worden sind. Die Versammlung spricht die Bewilligung aus, nachdem die Herren Magistratscommissarien die Versicherung gegeben, daß die nothwendigen Bestimmungen getroffen würden, um für etwaige Beschädigungen ohne Weitläufigkeiten Schadensersatz zu erhalten. — In der Angelegenheit, betr. die Nutzbarmachung des Sasper Sees zur Holzlagerung hat die eingesetzte gemischte Commission wiederholte Localbesichtigungen und Berathungen abgehalten. Es wurden die vielen Schwierigkeiten erkannt, welche die Einrichtung des Sasper Sees zu gedachtem Zwecke bieten würden, ganz abgesehen von den enormen Kosten. Eine andere Stelle zur Herstellung des Bassins war ebenfalls berücksichtigt und vorgeschlagen worden, einen Canal auszugraben fast parallel mit der Weichsel auf dem rechtseitigen Ufer von derjenigen Stelle ab, wo letztere bald hinter der Plehnendorfer Schleuse an die sogenannte Krakauer Kämpe angrenzt, bis zum Ausfluß der Heubuder Laake in die Weichsel, in einer Breite von 400 Fuß sich neben dem Heubuder Walde hinziehend. Der Magistrat ist aber zu dem Beschluß gekommen: a die Herstellung eines Holzlager-Bassins auf Kosten der Stadt nicht auszuführen, sondern solche der Kaufmannschaft selbst zu überlassen und event. nur eine Unterstützung dazu aus Mitteln der Stadt in Aussicht zu stellen, und b. demnach auch ein weiteres Project für Rechnung der Stadt nicht aufzustellen, sondern es lediglich der Kaufmannschaft selbst anheim zu geben, ein vollständiges Project ausarbeiten zu lassen und dem Magistrate dasselbe, sobald die Ausführung von Seiten der Kaufmannschaft beschlossen worden ist, mit dem Antrage auf bestimmte Beihilfe aus Communal-Mitteln vorzulegen.

Herr Commerzienrath Goldschmidt bemerkt, daß der Magistrat früher anderer Ansicht gewesen sei. Als vor drei Jahren von der Kaufmannschaft die Bitte gestellt worden sei, zur Aufsuchung eines passenden Bassins die Mittel für die Vorarbeiten zu bewilligen, habe Magistrat und diese Versammlung die geforderte Summe zur Untersuchung des Sasper Sees bewilligt. Die hierbei gefundenen Schwierigkeiten und enormen Kosten hätten die Commission veranlaßt, eine andere Stelle zu ermitteln, wo die Kosten sich geringer zeigen würden. Der Magistrat sei aber bald darauf zu der Ansicht gelangt, daß eine derartige kostspielige Anlage überhaupt wohl nicht nutzbar für die Stadt gemacht werden könne, wenn nicht von allen die Plehnendorfer Schleuse passirenden Hölzern ein Lagergeld erhoben werde. Einer solchen Besteuerung ständen aber die internationalen Verträge entgen, die eine Erhebung von Flußzöllen nicht gestatten. Die Angelegenheit habe einige Zeit geruht, da inzwischen das Bedürfniß nicht so stark hervorgetreten. In diesem Jahre sei der Mangel an Lagerplätzen wieder fühlbarer geworden, die Abkünfte des vorigen Jahres träfen ein, die Blokade verhindere die Räumung. Auf Veranlassung der Aeltesten der Kaufmannschaft sei die Commission wieder zusammenberufen worden. Ihrer neuen Berathung hätte das Project eines Bassins an der Weichsel seine Entstehung zu verdanken. Der Magistrat glaube nunmehr auch die Tragung der Kosten zur Aufsuchung einer anderen Stelle ablehnen zu müssen, hauptsächlich weil die Kgl. Regierung Schwierigkeiten in Bezug auf die Erhebung von Lagergeldern gemacht habe. Nach Ansicht der Commission könne aber die berührte internationale Bestimmung nicht auf den hier in Betracht kommenden todten Arm der Weichsel angewendet werden. Auch das Handelsministerium hätte zugegeben, daß, um einige mehr anzustellende Strombeamten zu besolden, eine Abgabe von den eingehenden Hölzern erhoben werden könne; folgerichtig müßte dann auch für Herstellung von Lagerplätzen eine Abgabe erhoben werden können. Ein zweites Motiv der Ablehnung finde der Magistrat darin, daß es Sache der Kaufmannschaft sei, sich Lagerplätze zu beschaffen und die Kosten für die Vorarbeiten zu tragen. Es handle sich aber darum, ob einem großen Handelszweige eine durchaus nothwendige Hilfe gewährt werden solle. Dieser Handelszweig bilde eine der Haupterwerbsquellen der arbeitenden Classe; circa 5—6000

---

spielt. Im Ganzen findet man in Carlsbad weniger elende und krankhaft aussehende Gestalten als an den Kurorten, welche von Lungenleidenden vorzugsweise besucht werden, eher das Gegentheil, indem es nicht an Patienten fehlt, die hier ihr überflüssiges Fett loszuwerden wünschen. Nirgends erblickt man wohl so auffallend starke Herren und Damen von respectablem Leibesumfang und mehreren Centnern Gewicht als in der Nähe des Sprudels.

Zur Unterstützung der Kur gehört vor Allen auch der fortwährende Aufenthalt im Freien, wozu die zahlreichen schattigen Spaziergänge und Vergnügungsorte in der Nähe und Ferne hinlängliche Gelegenheit bieten. Sehr beliebt ist die Wanderung längs dem Ufer der Tepel nach dem Posthof, wo man gewöhnlich im Schatten der herrlichen Bäume seinen Morgenkaffe, den Hochgenuß des Karlsbader Badelebens, nach absolvirtem Trinken des Wassers mit den klassischen „Kipfeln" und „Stangen" einnimmt. Die hiesigen Backwaaren verdienen in der That ihren ausgezeichneten Ruf; besonders beliebt sind die verschiedenen Erzeugnisse der „schönen Bäckerin", welche, trotzdem sie bereits zur Großmutter avancirt ist, noch immer mit Recht diesen Namen führt und aus dem Quell der ewigen Jugend getrunken zu haben scheint. Aehnliche Etablissements, wie der Posthof, sind der Freundschaftssaal und der herrlich gelegene Kaiserpark mit der Aussicht auf Berg und Wald. Andere Wege führen nach dem romantischen Hirschensprung, nach Hammer, wo eine große Porzellan-Fabrik zum Einkauf einladet, nach dem Hans Heilig-Felsen, von der Sage geschmückt, welcher der talentvolle Marschner den Text zu seiner bekannten Oper entlehnt hat. Eine entzückende Aussicht auf das Erzgebirge bietet der nicht schwer zu besteigende Aberg; weitere Ausflüge finden nach Engelshaus mit interessanter Ruine statt, oder nach Schlackenwerth, wo der entthronte Herzog von Toscana in stiller Zurückgezogenheit lebt und vielleicht an das schöne Florenz mit Wehmuth zurückdenkt. An eine andere gefallene Größe erinnert der Gießhübler Sauerbrunnen, dessen König Otto-Quelle zu Ehren des Exkönigs von Griechenland ihren Namen führt, welcher ebenfalls augenblicklich als Kurgast in Carlsbad verweilt und vielleicht wie der Herzog von Toscana seine „Wiederherstellung" im doppelten Sinne erwartet.

Ueberhaupt ist die Stadt nicht arm an geschichtlichen Reminiscenzen. Im Jahre 1712 verweilte hier Peter der Große zur Kur; der originelle Schöpfer der russischen Monarchie ritt auf einem ungesattelten Bauernpferde nach dem Hirschensprung und schnitt in ein damals noch vorhandenes Kreuz die Buchstaben M. S. P. I. (manu sua Peter primus). Eine schwarze Marmortafel mit goldener Inschrift verewigt an dieser Stelle seine Gegenwart. Ein andermal stieg er auf ein Gerüst und half den Bauleuten bei ihrer Arbeit, indem er fleißig mit Mörtel und Kelle hanthierte. Das Trinkgeld, welches er bei dieser Gelegenheit gab, fiel so gering aus, daß der naive Chronist diesen Umstand ausdrücklich bemerken zu müssen glaubte. Mit ihm zugleich besuchte auch der berühmte Leibnitz das Bad, dessen Werth der große Czar wohl zu schätzen wußte, indem er ihm einen Jahresgehalt von 1000 Dukaten aussetzte. Auch der edle Schiller suchte mehrere Male Hilfe gegen seine Leiden in Carlsbad, ohne sie zu finden. Aus dieser Zeit stammt das interessante Bild des Dichters mit breitem Hut, leicht gekleidet und auf einem Esel reitend. Ein förmlicher Stammgast der hiesigen Heilquellen war Göthe, der vom Jahre 1809 bis 1816 ununterbrochen hierher kam und mit vornehmer Behaglichkeit sich vorzugsweise in der aristokratischen Gesellschaft bewegte, bald in einem Gelegenheitsgedicht die Kaiserin von Oesterreich feiernd, bald mit seinem „hohen Gönner", dem Fürsten von Reuß, angenehm plaudernd, bald sich mit interessanten geologischen Untersuchungen der merkwürdigen Gebirgsformationen beschäftigend. Auch die Liebe nahte noch einmal dem siebenzigjährigen Dichterfürsten, der von den Reizen einer jungen schönen Dame so sehr in Carlsbad gefesselt wurde, daß er ihr seine Hand und sein Herz antrug. Trotz des glänzenden und schmeichelhaften Antrages hatte die junge Dame den Muth, dem größten Poeten einen Korb zu geben, worauf Göthe Carlsbad verließ und niemals mehr zurückkehrte. Mit ihm zu gleicher Zeit erschien auch Beethoven daselbst, der im Gegensatz zu dem höfischen Göthe die aristokratischen Kreise floh und dem befreundeten Dichter mitunter wegen seiner Servilität den Text las. Auch Theodor Körner eilte, kaum von seinen Wunden genesen, nach Carlsbad, wo ihn die edle Sophie von der Recke mit offenen Armen empfing und pflegte. Entzückt von den Reizen der Natur besang er die herrliche Umgegend, vor Allen die tausendjährigen Eichen von Dalwitz, deren ehrwürdige Gipfel noch immer das Andenken des tapfern Freiheitssängers umschweben.

Max Ring.

Menschen fänden lohnende Beschäftigung durch ihn; auch für die Rhederei sei er von erheblicher Wichtigkeit. Es könne also nicht vom Interesse Einzelner, sondern nur von Interesse der Stadt die Rede sein. Der Kaufmannschaft könne nicht zugemuthet werden, ein Bassin für die Summe von ca. 300,000 Thlr. zu bauen; wenn die Commune auch nur mäßige Zinsen für das Anlagecapital erhielte und längere Zeit zur Amortisation gebrauche, so könne sie sich doch zu einem solchen Unternehmen herbeilassen, weil es zum Vortheil der Stadt sei. Durch Association von Capitalisten würden die erforderlichen Mittel nicht zu beschaffen sein. Wenn die Holzhändler wegen Mangels an Lagerplätzen keine Hölzer hierher dirigirten, so würde der Export auf eine andere Fährte geleitet. Unter Beeinträchtigung des Handels leide aber die ganze Commune. Er empfehle daher die Anträge der Commission. Herr Dr. Liévin (für den Antrag des Magistrats): Früher sei Danzig ein Handelsstaat, nicht eine Handelsstadt gewesen. Wenn man früher den an der Spitze stehenden patricischen Kaufherren jeden Wunsch sofort erfüllt hätte, so sei das heute nicht mehr mit den Gesammtinteressen der Stadt verträglich. Den Kaufleuten die ihnen nöthig scheinenden Bassins für ihre Hölzer zu bauen, sei die Stadt nicht einmal berechtigt, geschweige verpflichtet, weil sie nur im Interesse der ganzen Stadt, nicht einzelner Zweige, Opfer bringen dürfe. Eine Beihilfe zu derartigen Privatunternehmungen aus dem Stadtseckel zu gewähren, ließe sich allenfalls rechtfertigen. Die vorgebrachten Gründe der Kaufmannschaft seien übrigens ganz gleicher Natur, wie die der Schutzzöllner. Sie begehren für ihren Handel Vortheile und Schutz. Der Weichselarm sei auch nicht als ein todter Flußarm zu betrachten, er diene als Kanal und sei ein Theil eines öffentlichen Stromes. Wenn die Herren Kaufleute zusammentreten wollten, so könnten sie das in Frage stehende Unternehmen selbst ausführen, um so eher vielleicht, wenn die Commune ihnen allenfalls das Terrain unentgeltlich überlasse. Hr. Klose giebt zu, daß zwar ein Mangel an Lagerplätzen vorhanden sei, hält aber die angeführten Ursachen für vorübergehend. Ob die Zufuhren aus Polen auch für die Zukunft so beträchtlich wären, stehe dahin; der augenblickliche Nothstand könne aber nicht plötzlich gehoben werden. Auch er schließe sich dem Magistrats-Antrage an. Hr. Bürgermeister Dr. Lintz ist der Ueberzeugung, daß man dem fraglichen Bassin einerseits eine viel zu große Bedeutung beilege; es höre sich an, als ob mit dem Fallen des Projects auch der Holzhandel falle; derselbe habe sich aber erwiesenermaßen auch ohne dieses Bassin gehoben. Nicht leicht biete eine andere Stadt so große Räume für einen einzelnen Handelszweig, wie gerade Danzig. Es werde aber von einzelnen Holzhändlern Mißbrauch mit den vorhandenen Räumen getrieben; sie ließen Jahre lang die Hölzer in der Weichsel und den Gräben liegen, um die günstigste Conjunctur abzuwarten. Die gegenwärtige Ueberfüllung werde sofort aufhören, wenn die augenblicklich herrschenden Ausnahmezustände aufhörten. Die Communalbehörden seien außer Stande, für ein lediglich dem kaufmännischen Interesse gewidmetes Project die enorme Summe von 300,000 Rthlr. aufzubringen. Sie hätten in den letzten Jahren die größten Opfer für das Interesse des Handels gebracht, er erinnere an die verschiedenen kostspieligen Bauten an der Mottlau 2c. Hr. J. C. Krüger ist der Meinung, daß wenn, wie keinerseits widersprochen worden sei, der Holzhandel eine große Bedeutung habe, auch dafür gebrachte Opfer gerechtfertigt wären. Er halte es für die Erhaltung des Holzgeschäfts am hiesigen Platze und für dessen Erweiterung für durchaus nothwendig, daß die Absender über das Schicksal ihrer Hölzer beruhigt wären. Wenn der Magistrat die Sache für wichtig genug halte, eine Beihilfe aus Communalmitteln zu gewähren, so könnten doch ohne weitere Scrupel auch 300 Thlr. für die nöthigen Vorarbeiten bewilligt werden. — Hr. B. Haußmann führt aus: Eine Anfrage an den Herrn Stadtbaurath, was das Project an der Weichsel kosten könne, habe derselbe dahin beantwortet, daß für die Erdarbeiten 200,000 Rthlr. erforderlich seien, für Nebenkosten noch ca. 100,000 Rthlr. Man habe somit, um Platz für ca. 200 Traften Holz zu gewinnen, wenigstens 300,000 Rthlr. aufzubringen. Das ergebe einen Zinsaufwand von 15,000 Rthlr., dazu wenigstens 1000 Rthlr. für jährliche Unterhaltung. Nehme man nun den günstigsten Fall an, daß 600 Traften Holz in dem gewonnenen Bassin im Laufe des Jahres Unterkunft fänden, und für die zeitweilige Lagerung das höchste Lagergeld von 10 Rthlr. pro Trafte bezahlten, so ergebe dies einen Ertrag von 6000 Rthlr., mithin einen Ausfall gegen die Selbstkosten von 10,000 Rthlr. Ein solches Opfer zu bringen, könne der Commune nicht zugemuthet werden. Bei der Abstimmung wird der Antrag, die Kosten für die Vorarbeiten zur Prüfung des Bassinanlageprojects an der Weichsel zu bewilligen, abgelehnt, ebenso der Antrag des Magistrats, event. für ein von der Kaufmannschaft vorzulegendes Project aus Communalmitteln eine Beihilfe in Aussicht zu stellen. (Schluß folgt.)

* In der Disciplinarsache gegen den Hofbesitzer und Oberschulzen Herrn Netke (Weßlinken) ist heute von dem hiesigen Königl. Regierungskollegium auf Amtsentsetzung entschieden worden. Wie wir hören, waren die wesentlichsten Punkte der Anklage, daß Herr Netke Vorstandsmitglied des Vereins der Liberalen sei und daß er Flugblätter der liberalen Partei als Löschblätter in Steuer-Quittungsbücher gelegt habe.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 5. Juli.] 1) Der Steueraufseher Jordan hat im Januar c. die Functionen als Waagebeamter bei der Steuer-Assistentur in der großen Mühle hieselbst versehen. Ihm lag es ob, das eingeführte, am Thore consignirte und versiegelte Mehl zu verwiegen und ein Waage-Attest auszustellen, auf Grund dessen bei einem andern Beamten die dafür zu berechnende Steuer erlegt wurde. Jordan ist angeklagt, in vier verschiedenen Fällen aus Gewinnsucht die Waage-Atteste unrichtig ausgestellt zu haben, unter Betheiligung des Mühlen-Werkführers Schamp in Prangschin. Die Anklage basirt sich auf das in der Voruntersuchung von Sch. abgelegte Geständniß, wonach ihn Jordan, während er im Januar c. für den Bäckermeister Dominicke hieselbst Mehl verwiegen ließ, aufgefordert habe, den Dominicke zu fragen, ob derselbe sich damit einverstanden erkläre, daß das Gewicht des zu versteuernden Mehles geringer angegeben werde, und daß sie drei sich den dadurch an der Steuer zu ersparenden Betrag theilten. Dominicke habe jede Betheiligung abgelehnt, wonächst sie beide, Schamp und Jordan, das Geschäft in vier verschiedenen Fällen derart besorgt hätten, daß Jordan das Gewicht des eingebrachten Mehles in den Waage-Attesten zu niedrig angegeben und die vom Mindergewicht ersparte Steuer — Dominicke zahlte an Schamp jedesmal die volle Steuer — unter sich so theilten, daß davon Jordan jedesmal 1 Thlr. erhielt. Eine amtliche Vergleichung der Mahlregister mit dem Waageregister und den Waageattesten hat auch ergeben, daß in vier Fällen in den Waageattesten ein geringeres Gewicht an Mehl bescheinigt ist, als in die Stadt eingeführt und von dem Dominicke in Besitz genommen ist. Dies Geständniß zog heute Schamp zurück, er leugnet jede Betheiligung des Jordan an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen ab und will letzteren bei der Verwiegung des Mehls getäuscht haben. Nach seiner Angabe hat er das Mehl stets in Säcken verschiedener Größe eingeführt. Zuerst habe er die kleinen Säcke verwiegen lassen und sobald sich nach Feststellung des Gewichts Jordan von der Waage entfernt habe, um das Waageattest auszustellen, oder um das Gewicht anderweit eingebrachten Mehles an der zweiten Waage zu controliren, habe er einen großen Sack Mehl fälschlich als verwogen wegstellen lassen. In dieser Weise seien die kleinen Säcke doppelt, die großen Säcke Mehl aber gar nicht zur Verwiegung gekommen, wodurch das Mindergewicht erzielt sei. Jordan leugnet jede Betheiligung an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen, er will stets richtige Waageatteste ausgestellt haben und giebt als sehr wahrscheinlich zu, daß er durch die von Schamp erzählte Manipulation getäuscht worden. Das Verdict der Geschworenen lautete sowohl gegen Jordan als Schamp auf Nichtschuldig, worauf ihre Freisprechung erfolgte; jedoch behielt der Gerichtshof und der Staatsanwalt das Recht vor, den Schamp wegen Betruges weiter zu verfolgen.

2) Am Abend des 13. April c. wurde der taubstumme Buchbindergeselle Hugo Busch aus Marienwerder vor dem Neugartener Thore auf einem öffentlichen Wege durch die Arbeiter Koschnitzki und Krause seines Rockes und seiner Stiefel beraubt. Busch befand sich an diesem Tage mit andern Taubstummen in der in der Töpfergasse belegenen Mertens'schen Schenke. Nach 10 Uhr bemächtigten sich Koschn. und K. des Busch, welcher in Danzig fremd war und kein Unterkommen hatte, unter dem Vorgeben, ihn die Nacht zu beherbergen. Vor dem Neugartener Thore angelangt, wollte Busch umkehren, indeß zogen ihn seine Begleiter mit Gewalt auf den nach Stolzenberg führenden Weg. Krause schlug ihm ins Gesicht und warf ihn zur Erde, worauf Krause ihm seinen Doublestoffrock und Koschnitzki die Stiefel von den Füßen abzog, und sich auf dem Wege nach Stolzenberg entfernten, wo sie über Nacht im Gebüsch schliefen und am andern Morgen den Rock für 2½ Thlr. verkauften und den Erlös unter sich theilten. Koschnitzki und Krause gestehen zu, den Busch vor das Neugartener Thor geführt zu haben, bezüglich der Beraubung sucht aber jeder von ihnen die Schuld von sich abzuweisen und den andern als Thäter darzustellen; indessen deutet der ganze Sachverhalt auf eine gemeinschaftliche Thäterschaft. Beide geben auch den Verkauf des Rockes und die Vertheilung des Erlöses unter sich zu. Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig. Der Gerichtshof erkannte gegen jeden auf 10 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Polizeiaufsicht.

* Königsberg, 6. Juli. Die heutige Nummer der „Königsb. Hart.-Ztg." ist mit Beschlag belegt.

— Der Abgeordnete Dr. Johann Jacoby hat nach einer brieflichen Mittheilung gegen das wider ihn in Berlin gefällte Erkenntniß die Appellation angemeldet.

Gumbinnen, 5. Juli. (Prß.-L.-Z.) Bekanntlich hatte der Gutsbesitzer Reitenbach auf Plicken im September v. J. an seine Geschäftsfreunde ein Circular erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß die gegen ihn verhängte Execution wegen rückständiger Steuern deshalb erfolgt sei, weil er sich nicht verpflichtet halten könne, Steuern zu bezahlen. Das desfallsige Schreiben wurde in der Krauseneckschen Buchdruckerei lithographirt und demnächst von Reitenbach unter Kreuzband versandt. — Auf der Postdirection in Tilsit wurde von dem Inhalte des Circulars Kenntniß genommen und dasselbe wegen seines vermeintlichen strafbaren Inhaltes der Staatsanwaltschaft zur etwaigen weiteren Veranlassung übergeben. Die Staatsanwaltschaft in Tilsit erhob demnächst gegen Reitenbach als Verfasser und gegen W. Krauseneck als Drucker Anklage, weil sie der Ansicht war, daß durch die in dem fraglichen Circular gebrauchten Ausdrücke eine wörtliche Beleidigung öffentlicher Beamten in Bezug auf ihren Beruf liege. Das Kreisgericht Tilsit sprach die Angeklagten frei, wogegen die Staatsanwaltschaft Appellation einlegte. Am 24. Mai wurde dieser Prozeß in zweiter Instanz vor dem Criminalsenate des Appellationsgerichtes in Insterburg verhandelt. Beide Angeklagte wurden dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß unter Annahme von mildernden Umständen, Reitenbach zu einer Geldbuße von 30 Thlr., W. Krauseneck zu einer solchen von 15 Thlr. verurtheilt. Die Angeklagten werden gegen das sie verurtheilende Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde erheben.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Juli 1864. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	98	98
loco	36⅛	35¼	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84
Juli-August .	35¾	35	4% do. do.	—	95¼
Septbr.-Octbr .	38	37½	Danziger Privatbk.	103	103¼
Spiritus Juli .	15⅛	15	Ostpr. Pfandbriefe	85½	85½
Rüböl do. .	12¹⁹/₂₄	12¹⁷/₂₄	Oestr. Credit-Actien	83¾	83¼
Staatsschuldscheine	90¾	90¾	Nationale	70	69⅝
4½% 56er. Anleihe	101½	101¾	Russ. Banknoten .	81⅜	81½
5% 59er. Pr.-Anl.	106¼	106	Wechselc. London	—	6. 20⅛

Fondsbörse: matter.

Hamburg, 5. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco 1½ Rthlr. niedriger. Roggen leblos. Oel matt, October 27¾—27⅝. Kaffee ruhig. Zink lebhaft, begehrt, 2000 Ctr. schwimmend und 1000 Ctr. Aug.-Sept. zu 15¾; 1000 Ctr. loco und 1000 Ctr. Juli zu 15¹³/₁₆ verkauft.

London, 5. Juli. Silber 61¼. Türkische Consols 49⅜. — Schönes Wetter. — Consols 90⅛. 1% Spanier 44¾. Mexikaner 28½. 5% Russen 90. Neue Russen 87½. Sardinier 83½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 8½ ß. — Wien 11 Fl. 90 Xr.

Der Dampfer „Olympus" ist aus New-York in Cork eingetroffen.

Liverpool, 5. Juli. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Middling Georgia 30½, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 20½—20, Fair Bengal 16½, Middling fair Bengal 15½, Middling Bengal 14, Fair Scinde 16 Middling fair Scinde 15¼, China 18¾—19.

Paris, 5. Juli. 3% Rente 66, 25. Italienische 5% Rente 70, 90. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 50. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 410, 00. Credit mob.-Actien 1090, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 538, 75. Der Verkehr an der Börse stockte.

Danzig, den 6. Juli. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qualität von 61/62—63/64/65/66—67/68/70/71 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30 ℔. von 58/60—62/63½ Sgr. Alles pr 85 ℔.

Roggen 120/123—126/128 ℔ von 38/39—39½/40 Sgr. pr 81⅚ ℔.

Erbsen 45—47 Sgr.

Gerste kleine 106/108—113/115 ℔. von 32/32½—34/34½ Sgr.
do. große 110/112—114/116 ℔. von 33/34—35/36 Sgr.

Hafer 24/26 Sgr.

Spiritus nichts gehandelt; 14⅚ Rthlr. letzter Preis für mittleres Gewicht.

Getreide-Börse. Wetter: Regnerisch. Wind: W. Gestern sind noch außerhalb des Marktes 170 Lasten 132 ℔ hochbunter oberpolnischer Weizen zu fl. 425 pr 85 ℔ gekauft worden und auch heute zeigte sich an unserem Markte ziemlich rege Kauflust, in Folge welcher 410 Lasten Weizen zu festen Preisen gehandelt sind. Bezahlt wurde für 130 ℔ gutbunt fl. 395, 132 ℔ alt hochbunt fl. 420, 132 ℔ gut hochbunt fl. 425, 132/3 ℔ fein hochbunt fl. 437½. Alles pr 85 ℔. Außerdem 130/1 ℔ hochbunt fl. 427½, 430 für die gemessene Last. — Roggen unverändert, 123, 124 ℔ fl. 228 pr 81⅚ ℔. — Gestern ist Spiritus auch zu 14¾ Thlr. gekauft, heute starke Waare zu 15 Thlr, gehandelt.

Elbing, 5. Juli. (N. E. A.) Witterung: seit früh Morgens ununterbrochen Regen bei kühler Luft. Wind: Norden. — Von Getreide ist in den letzten Tagen so gut wie Nichts zugeführt, weshalb, obwohl die Stimmung sehr flau ist, die Preise als nominell unverändert angenommen werden müssen. — Spiritus flau, ohne Umsatz. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132 ℔. 58/59—67/68 Sgr., bunt 124—130 ℔. 55/56—62/63 Sgr., roth 123—130 ℔. 51/52—60/61 Sgr., abfallender 115—122 ℔. 39/40—50/51 Sgr. — Roggen 120—126 ℔. 35—38 Sgr. Gerste große, 111—118 ℔. 31½—35 Sgr., kleine 104—113 ℔. 29—33 Sgr. Hafer 62—84 ℔. 21—27 Sgr. Erbsen, weiße Koch- 42—45 Sgr., grüne, kleine 36—40 Sgr., große 37—41 Sgr. — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 5. Juli. (Ostpr. Z.) Wind: W. + 16. Weizen vernachlässigt, hochbunter 122—130 ℔. 56—72 Sgr. Br., 132 ℔. 68 Sgr. bez., bunter 120—130 ℔. 52—66 Sgr., rother 120—130 ℔. 52—64 Sgr. Br. — Roggen niedriger, loco 120—126 ℔. 37—42 Sgr. Br., Termine 120 ℔. pr Juli 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 80 ℔. pr Juli-Aug. 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., pr September-October 40½ Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd. — Gerste geschäftslos, große 100—112 ℔. 26—35 Sgr., kleine 98—110 ℔. 26—34 Sgr. Br. — Hafer behauptet, loco 77—78 ℔. 21½ Sgr., 78—79 ℔. 24⅔ Sgr. bez. — Erbsen stille, weiße 40—50 Sgr., graue 34—45 Sgr., grüne 34—42 Sgr. — Bohnen 44—52 Sgr. Br. — Leinsaat sehr flau, feine 108—112 ℔. 75—95 Sgr., mittel 104—112 ℔. 60—78 Sgr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13⅔ Rthlr. — Rüböl 13 Rthlr. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 50—56 Sgr. — Rübkuchen 48—52 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus sehr flau, ohne Faß loco 16 Rthlr. Br., 15⅓ Rthlr. Gd., pr Juli 16 Rthlr. Br., mit Faß pr August 17 Rthlr. Br., pr Sept. 17⅓ Rthlr. Br. pr 8000% Tralles.

Stettin, 5. Juli. (Ostſ. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr 85 ℔. gelber 52—55 Rthlr. bez., Anmeldungen 85 ℔. 55½ Rthlr. bez., 1 Anmeld. 54½ Rthlr. bez., 85 ℔. Juli-Aug. 55¾ Rthlr. bez. u. Br., 83/85 ℔. gelber Juli-Aug. 55 Rthlr. bez. u. Gd., Aug.-Sept. 56½ Rthlr. Gd. u. Br., Sept.-Oct. 58 Rthlr. bez., 85 ℔. 59 Rthlr. bez., Oct.-Nov. und Nov.-Dec. 58½, ⅛ Rthlr. bez., Frühjahr 61 Rthlr. bez., Br. u. Gd. — Roggen behauptet, pr 2000 ℔. loco 35—35½ Rthlr. bez., Juli und Juli-Aug. 35¼, 35 Rthlr. bez., 35¼ Rthlr. Br., 35 Rthlr. Gd., Aug.-Sept. 35¾, 36 Rthlr. bez. u. Br., Septbr.-Octbr. und Oct.-Nov. 37 Rthlr. bez. u. Gd., Frühjahr 39½, ¼ Rthlr. bez. — Gerste Pomm. geringe 25¼ Rthlr. bez., Oderbruch 70 ℔. 30 Rthlr. bez. — Hafer ohne Umsatz. — Rüböl wenig verändert, loco 13⅙ Rthlr. Br., Juli-Aug. und Aug.-Sept. 13 Rthlr. Br., Sept.-Oct. 12¹¹/₁₂, ⅚ Rthlr. bez. — Winter-Rübsen neuer Ernte in nächster Woche zu liefern 84 Rthlr. bez. pr 25 Scheffel. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 14⅚ Rthlr. bez., Juli und Juli-August 14½ Rthlr. Gd., August-Septbr. 14¾ Rthlr. bez. u. Gd., Septbr.-Octbr. 14¹¹/₁₂, 15 Rthlr. bez., 15 Rthlr. Br., Oct.-Nov. 14⁷/₁₂, ¾ Rthlr. bez. — Angemeldet 200 W. Weizen, 100 W. Roggen und 20,000 Qrt. Spiritus. — Sardellen gefragt und steigend, 1860er 7⅔ Rthlr. bez. u. Gd. — Pottasche, 1ma Casan 8¾ Rthlr. bez. — Blauholz, Campeche 3⁷/₁₂ Rthlr. bez.

Berlin, 5. Juli. Weizen pr 2100 ℔. loco 48—58 Rthlr. nach Qual., weiß. bunt. poln. 55¾ Rthlr. ab Kahn bez. — Roggen pr 2000 ℔. loco 2 Lad. 81/82 ℔. 35 Rthlr. bez., 1 Lad. 81/82 ℔. mit ⅙ Rthlr. Aufgeld gegen Juli-Aug. get., 81/82 ℔. 35¼ Rthlr. ab Kahn bez., Juli 34½—35¼—35 Rthlr. bez. u. Gd., 35¼ Rthlr. Br., Sept-Oct. 37¼—37⅞—37⅝ Rthlr. bez., 37¾ Rthlr. Br., 37½ Rthlr. Gd., Oct.-Nov. 38—38½—38 Rthlr. bez. u. Gd., 38¼ Rthlr. Br., Nov.-Dec. 38½—38¾—38½ Rthlr. bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 30—33 Rthlr., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 22—24½ Rthlr., Juli 21½ Rthlr. bez., Sept.-Oct. 22¾ Rthlr. bez., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. 22¾ Rthlr. Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochwaare 38—46 Rthlr. — Winter-Rübsen. Sept-Octbr.-Lieferung 90—91 Rthlr. pr 1800 ℔. offerirt — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12¾ Rthlr. Br., Juli 12⅔—12¹⁷/₂₄ Rthlr. bez. u. Br., 12⅔ Rthlr. Gd., Sept.-Oct. 13⅛—13¼—13⅙ Rthlr. bez. u. Br., 13⅛ Rthlr. Gd., Oct.-Nov. 13⁵/₂₄—13¼ Rthlr. bez. Nov.-Dec. do. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13⅚ Rthlr. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 15⅜—15¹¹/₂₄ Rthlr. bez., Juli 14⅞—15¹/₂₄—15 Rthlr. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 15¹³/₂₄—15⅔ Rthlr. bez. u. Br., 15⁷/₁₂ Gd., Oct.-Nov. 15⅜—15⁵/₁₂—15⅜ Rthlr. bez., Nov.-Decbr. 15¼ Rthlr. bez.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 5. Juli 1864. Wind: NW.

Capt. Mackie, Schiff „Ballindalloch" kam mit Kohlen auf der Rhede an, der Capitain kam ans Land um Erkundigungen wegen der Blokade einzuholen, da er keine dänische Kriegsschiffe gesehen hatte, und segelte Abends weiter nach Memel.

Den 6. Juli. Wind: NW.
Nichts in Sicht.

Thorn, 5. Juli 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 4 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Sandau, Schilka u. Co., gesalzene Häute. Ders., Panzer, Hohl- und Fensterglas. Ders., Rehtz u. Co., Alaun, Salmiak 2c. Ders., Lindenberg, Harz. Panknin, Schilka u. Co., Chamottsteine. Loepke, Dies., do. Schüßler, Böhm u. Co., Heringe. Jaworski, Riemeck u. Co., Steinkohlen.

Von Danzig nach Wloclawek: Roszinski, Riemeck u. Co., Steinkohlen. Zuckermann, Haußmann u. Krüger, Soda.

Stromab: L. Schfl.

Sch. Birnbaum, W. Birnbaum, Ulanow, Dzg.-Damme, 73 L. 52 Schfl. Wz., 1 33 Erbs.
Ders., Ders., do., do., Steffens S., 68 7 Rg.
Chmura, Rabinowicz u. Turteltaub, Warschau, do., Köhne, 52 L. Wz., 40 30 do.
Bornstein, Herzberg, Sawichost, do., 100 32 Wz.
Werner, Birnbaum, Ulanow, do., 13 St. h. H., 2750 St. w. H.
Buschko, Marsop, do., do., 1960 St. w. H.
Scheika, Glücksohn u. Lule, Wiczkow, do., 2089 St. w. H.
Zelter, Marsop, do., do., 690 St. h. H., 422 St. w. H.
D. Silberberg, J. Silberberg, Sawichost, do., 1499 St. h. H., 1455 St. w H, 46¹⁰/₁₅ L. Faßholz.
Summa: 226 Lst. 24 Schfl. Wz., 108 Lst. 37 Schfl. Rog., 1 L. 33 Schfl. Erbs.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
6	4	334,55	+ 10,9	NNW. frisch; dicke Luft, viel Regen.
	8	333,20	+ 12,0	NW. do. bewölkt
	12	333,20	+ 13,2	WNW. stark. do.

Berliner Fondsbörse vom 5. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	97 G
Aachen-Mastricht	—	4	36 bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	108 B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	118 bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	180 bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	140 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	204 bz
Berlin-Stettin	8½	4	143 bz
Böhm. Westbahn	—	5	67½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	134½ bz
Brieg-Neiße	4½	4	85 bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	185¾ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	58¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	95 B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	146 B
Magdeb.-Halberstadt	22⅔	4	290 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	249 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	124½—¼ bz
Mecklenburger	2½	4	73¾—74 bz uB
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	96 bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	71½ bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	65¾—66 bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	159¾ bz
⸗ Litt. B.	10½	3½	144 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	106½—¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	80¾—½ bz
Rheinische	6	4	100⅝ bz
do. St.-Prior.	—	4	105 G
Rhein-Nahebahn	0	4	26½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	78⅞—⅝ bz
Stargard-Posen	4½	3½	100 bz
Oesterr. Südbahn	8	5	143—42¾ bz
Thür.	7½	4	126 bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 1/10	4½	133 bz u G
Berl. Kassen-Verein	6	4	119½ G
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	95 et bz
Danzig	6	4	103¾ bz
Königsberg	5 4/5	4	104 B
Posen	5 8/15	4	95¾ G
Magdeburg	4½	4	94½ B
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	99½ bz u G
Berliner Handels-Ges.	8	4	110 bz
Oesterreich	6	4	83¼—83—¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101¾ bz
Staatsanl. 1859	5	106¼ bz
Staatsanl. 50/52	4	96 bz
54, 55, 57	4½	101¾ bz
do. 1859	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	96 bz
Staats-Schulds.	3½	90¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	124½ G
Kur- u. N. Schld.	3½	90½ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 bz
do. do.	3½	89 G
Börsenh.-Anl.	5	103½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89¼ G
do. neue	4	99⅛ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85½ bz
do. ⸗	4	94½ B
Pommersche ⸗	3½	89¾ bz
do. ⸗	4	99¼ bz
Posensche ⸗	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	96¼ G
Schlesische ⸗	3½	93¼ G
Westpreuß. ⸗	3½	84 bz
do. ⸗	4	95 bz
do. neue	4	94¾ B

Kur- u. N.-Rentbr.	4	98¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	98¼ bz
Posensche ⸗	4	95¾ G
Preußische ⸗	4	98 bz
Schlesische ⸗	4	99 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62½ B
do. Nat.-Anl.	5	69¾-70 bz
do. 1854r Loose	4	80 G
do. Creditloose	—	74 G
do. 1860r Loose	5	84-83¾-84 bz
do. 1864r Loose	—	53⅜ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	78½ et bz u B
do. do. 6 Anl.	5	89 bz
Russ.-engl. Anl.	5	88 G
do. do.	3	55 bz u B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86½ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	74¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90 bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	77¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54½ G
N. Badens. 35 Fl.	—	29½ G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 5. Juli.

Amsterdam kurz	5	142½ G
do. 2 Mon.	5	141⅝ bz
Hamburg kurz	3½	151⅛ bz
do. 2 Mon.	3½	150⅛ bz
London 3 Mon.	6	6 20⅛ bz
Paris 2 Mon.	6	79⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86¾ bz
do. do. 2 M.	5	86⅛ bz
Augsburg 2 M.	4	56 18 bz
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	5	90⅝ bz
do. 3 M.	5	89⅝ bz
Warschau 8 Tage	5	82 B
Bremen 8 Tage	4½	109⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅝ bz	Louisd'or 110½ bz
⸗ ohne R. 99¾ bz	Sovrgs. 6 22 G
Oest.östr.W 87½ bz	Goldkron. 9 6½ B
Pol. Bkn. — —	Gold (ℤ) 461 G
Dollars 1 12 G	Silber 29 28 G
Napol. 5 11½ G	

Heute Nachmittags 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Reinhold**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Neufahrwasser, d. 5. Juli 1864.

[3891] **Dr. Hinze**, prakt. Arzt ꝛc.

Statt jeder besonderen Meldung!

Heute wurde meine liebe Frau **Emilie** geb. **Jochem** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [3890]

Grünwehr, den 5. Juli 1864.

George Kreiß.

Unser freundliches Söhnchen **Felix** wurde uns gestern durch den Tod entrissen, was Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen [3914]

F. W. Liebert und Frau.

Danzig, den 5 Juli 1864.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Pr. Stargardt,
1. Abtheilung,
den 5. Juli 1864, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Wilhelm Meye zu Dirschau — Firma C. W. Meye Wittwe — ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 30. Juni cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Valois in Dirschau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 5. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungs-Zimmer No. I. des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter Zimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 5. August cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [3898]

In dem Concurse über das Vermögen des Restaurateurs Albert Wille hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **1. August 1864** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 8. August c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Gerichts-Assessor Scheda im Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Rimpler, Kroll, Dr. Meyer und die Rechtsanwälte Simmel und Hoffmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 28. Juni 1864.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [3903]

Bekanntmachung.

Die auf die Führung der Handels-Register sich beziehenden Geschäfte sind für den Rest des Jahres 1864 an Stelle des Kreisrichters Boie und des Secretairs Krak, die von hier versetzt sind, dem Kreisrichter Taureck unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Secretairs, Appellationsgerichts-Referendarius Wolff übertragen worden. [3904]

Carthaus, den 28. Juni 1864.

Königl. Kreis-Gericht,
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es soll eine Anzahl Maschinisten und Heizer, welche als solche bereits zur See gefahren haben und sich durch gute Zeugnisse hierüber ausweisen können, bei der Königlichen Marine contractlich engagirt werden. Hierauf Reflectirende können sich unter Beibringung ihrer Seefahrts- und sonstiger Zeugnisse persönlich oder schriftlich, in letzterem Falle unter gleichzeitiger Angabe ihres Alters, bei dem unterzeichneten Commando melden. [3877]

Danzig, den 5. Juli 1864.

Königliches Marine-Stations-Commando.

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung von heute ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann Jonas Brühl in Thorn daselbst ein Handelsgeschäft unter der Firma

Jonas Brühl

betreibt.

Thorn, den 28. Juni 1864.

Königl. Kreis-Gericht
1. Abtheilung. [3905]

Es wird hierdurch aufmerksam gemacht, daß am 13. Juli c., von Vormittags 11 Uhr ab, im Wege der Subhastation beim Königl. Kreis-Gericht zu Elbing die daselbst in der Herrenstraße belegenen Jacob Bolt'schen Grundstücke, worin ein Material-Waaren- u. Branntwein-Geschäft betrieben wird, und eine vollständig eingerichtete Bierbrauerei nebst Mälzerei befindlich ist, nebst den dazu gehörigen Ländereien, abgeschätzt auf Rℓ 15,489 6 Sgr 4 ₰ an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. [3649]

Der hier in Culm erscheinende

Polnische Kalender,

welcher pro 1864 (früher Verlag von J. v. Göltowski jetzt des Unterzeichneten) in 15,000 Exemplaren abgesetzt wurde und pro 1865 in 20,000 Exemplaren verlegt wird, bietet **augenscheinlich das vortrefflichste Organ zur Verbreitung geschäftlicher Inserate.** Durch alle Schichten der Bevölkerung, ist dies das verbreitetste Buch in Westpreußen, Posen und Oberschlesien, welches mindestens **ein Jahr hindurch täglich zur Hand genommen wird.**

Die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung nimmt Inserate zu diesem Kalender bis Ende August c. an, besorgt gratis Uebersetzungen aus allen Sprachen und gegen Erstattung der Auslagen auch gewünschte Original-Illustrationen. Gangbare Vignetten und Verzierungen werden nach Wunsch beigegeben. Insertionspreis pro Petitzeile oder Raum 5 Sgr. Berechnung und Einziehung per Postvorschuß nach Erscheinen. Briefe franco.

Vermittelungs-Anstalten erhalten 20 % Rabatt. [3868]

Ignatz Danielewski,
Verlagsbuchhändler und Buchdrucker.

Zubereitete Oelfarben in allen Sorten, feinsten orange und weißen Schellack, besten Kölner-, so wie weißen Leim für Instrumentenmacher, flüssigen Leim und Gummi für Bureaux, ferner Himbeersaft schönster Qualität, à Pfd. 7 Sgr., empfiehlt [3899]
die Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung von
Carl Marzahn,
vormals Alfred Schroeter,
Langenmarkt No. 18.

Ein frequenter Gasthof in Westpreußen oder Pommern wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefällige Angaben unter No. 3815 bei der Expedition dieser Zeitung.

Sichere Hypotheken und Wechsel werden gekauft durch [3902]
H. G. Wölke, Breitgasse No. 33.

Großes Möbelfuhrwerk

und Instrumentenfuhrwerk empfiehlt **E. Heilmann,** Heiligegeistgasse 60, vis-à-vis dem Gewerbehause. [3888]

Die erste Saaletage meines Hauses Langenmarkt No. 12 habe ich von Oct. r. J. zu vermiethen, zu erfragen v. 11 bis 3 Uhr.
[3783] **Eduard Grentzenberg.**

Asphaltröhren zu Gas- und Wasser-Leitungen,

in Dimensionen von 1½ bis 2 Zoll lichter Weite, welche sich durch große **Leichtigkeit,** Stärke und Unverwüstbarkeit vor allen sonstigen Röhren aus anderem Material dargestellt vortheilhaft auszeichnen, empfiehlt zu billigen Preisen die

Asphaltröhren-Fabrik
von
E. A. Lindenberg,

auch übernimmt sie auf Verlangen das Verlegen dieser Röhren.

Prospecte über die Verwendung, Beschaffenheit und Prüfungen der Röhren auf Druck, Dichtigkeit und Unzerbrechlichkeit werden gratis verabfolgt im [1920]

Comptoir: Jopengasse 66.

Besten Emmenthaler Schweizer- und Holl. Süßmilch-Käse erhielt und empfiehlt [3901]
W. J. Schulz,
Wollwebergasse No. 3.

Portland-Cement
aus der Cement-Fabrik „Stern" in Stettin ist stets in frischer Waare vorräthig bei
Regier & Collins,
[2514] Comptoir: Ankerschmiedegasse 16.

Frisch gebrannter Kalk
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Witt.**

Englische Einmachekruken mit luftdicht schließenden Patentdeckeln empfielt engros und en détail [2174]
Hugo Scheller.
Danzig, Gerbergasse 7.

Ein Badeschrank, englisch Arbeit, zum Zusammenklappen, steht Neugarten 37, für 4 Rℓ zum Verkauf [3847]

Ein fehlerfreier, fünfjähriger, brauner Wallach, Wagenpferd, steht wegen Abreise billig zum Verkauf in Langfuhr 71. [3827]

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc.

Ganze Packete zu 8 Sgr, Halbe Packete zu 5 Sgr, sammt Gebrauchsanweisungen und Zeugnissen bei **Gustav Seiltz,** Hundegasse 21. und **C. Ziemssen,** Langgasse 55. [2208]

Zu einem, mit großem Gewinne verbundenen Geschäfte, welches einer großen Ausdehnung fähig ist, wird ein Compagnon mit ca. 3—4000 Rℓ gesucht. Gefällige Offerten franco Z. Z. poste restante Christburg (Wstpr.)

Für eine alleinstehende junge Dame wird eine ebenfalls alleinstehende, unabhängige, nicht ungebildete ältere Dame als Gesellschafterin gesucht.

Adressen unter No. 3849 in der Expedition dieser Zeitung.

Beim Büchsenmachermeister C. Heß, Breitgasse 93, ist eine Lehrlingsstelle offen.

Zur gefälligen Beachtung.

Privatstunden in der italien. Buchführung, dem kaufm. Rechnen, mit specieller Hinweisung auf die Usancen des hies. Getreide- und Holz-Handels, in der engl. und franz. Sprache und Correspondance ertheile in den Morgenstunden im Vereinslocale der jungen Kaufleute, zu jeder and. Tageszeit in meiner Wohnung oder anderweitig. **Edw. Klitzkowsky,** Petershag. a. R. 11.

Zwei israel. Knaben, welche eine der hiesigen Schulen besuchen, finden eine freundliche Aufnahme, wie auch Nachhilfe und die gewissenhafteste Auff. bei ihren Schularbeiten. Näheres i. d. Exped. d. Zeitung unter No. 3896.

Für ein Fabrikgeschäft, welches einen reinen Gewinn von 50 % einbringt, wird ein stiller oder auch ein thätiger Theilnehmer mit einem Capital von 2000 Rℓ gesucht. Gefällige Adressen bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3868 abzugeben.

Braumeister gesucht.

Für eine bedeutende inländische Brauerei wird ein im Fache tüchtiger gut empfohlener sicherer Mann (Braumeister) zu engagiren gewünscht. **Derselbe muß indeß befähigt sein, das Etablissement selbstständig zu überwachen** und würde sich bei dauernder angenehmer Stellung auf ein jährliches Einkommen von ca. 800 Rℓ stehen. Auch wird freie geräumige Wohnung bewilligt. Geeignete Reflectanten belieben sich zu wenden an **H. Maaß** in Berlin, Commandantenstraße 49.

A professor of a public school desire to be admitted into a english family for a month, in order to exercise himself in the english language. He would give in exchange german or french lessons or in the classical languages.

To the care of: 3889 Expedition der Danziger Zeitung

Ein anständiges Mädchen in gesetzten Jahren, hat als Vorsteherin einer größeren Wirthschaft auf dem Lande mehrere Jahre selbstständig fungirt, und wünscht zu Michaeli d. J. eine Wirthinstelle unter obigen Verhältnissen, oder auch zur Unterstützung der Hausfrau bei humanen Bedingungen anzunehmen. Adresse zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3882.

Selonke's Etablissement,

Donnerstag, den 7. Juli,
im neuen Königssaale:
großes Vocal- und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Sängerin Frl. **Niolis**, des Guitarrevirtuosen Herrn **Gerstel**, des Gymnastikers Herrn **François**, und der Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Buchholz.

Billets für die Logen à 7½ Sgr., für den Saal à 3 Sgr. und Dutzend-Billets 12 Stück 1 Thlr., für die ganze Sommersaison giltig, sind fortan nur an der Abendkasse zu haben.

Anfang 6½ Uhr.

[3910] **F. J. Selonke.**

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 7. Juli. **Die Lieder des Musikanten.** Volksstück mit Gesang in drei Abtheilungen, (fünf Aufzügen) von R. Kneisel. Musik von F Gumbert.

Die uns bekannte Person, welche am 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, einen seidenen Regenschirm im Laden des Herrn **van Steen** vertauscht hat, wird aufgefordert, denselben sofort Kohlenmarkt 8, 2 Tr. h., abzugeben; widrigenfalls sie weiter belangt wird. [3887]

Eingesandt.

Zum 8. Juli, Abends 7 Uhr.
Ob Deutscher oder Pole
Und ob Franzose da;
Schmechel heißt die Parole,
[3886] Die Losung: „Victoria"!

Angekommene Fremde am 6. Juli 1864.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Knuht a. Bordzichau. Domainenpächter Hagen n. Gem. a. Sobbowitz. Kaufl. Tuch a. Magdeburg, Bames a. Frankfurt a. M, Cory a. Cardiff. Frau Rittergutsbes. Mankiewicz n. Fam. a. Janischau.

Hotel de Berlin: Kaufl. Hessel, Gens u. Müller a. Berlin, Samulon a. Münster, Geldmacher a. Mannheim, Meyer a. Creuznach, Kaiser a. Freiburg.

Walter's Hotel: Stadtrath Pieper n. Frl. Tochter a. Berlin. Rittergutsbes. Pieper a. Puc, Büsch a. gr. Massow, v. Tevenar a. Saalau. Gutsbes. Ziehm a. Gerdien. Kaufl. Brüggemann a. Berlin, Behrend a. Marienburg.

Hotel de Thorn: Gutsbes. Möller a. Stolp. Rentier Wieblitz a. Elbing. Verwalter Jaecke a. Königsberg. Kaufl. Volkmann a. Posen, Lehmann a. Leipzig, Böhm a. Tilsit, Mentzel a. Potsdam. Frau Bürgermeister Krause a. Gniewkowo. Frl. Johanna Zunck u. Frl. Clara Zunck a. Jnowraclaw.

Hotel zum Kronprinzen: Rittergutsbes. Heine a. Felgenau. Gutsbes. Malzahn a. Liebenau. Geh. Calkulator Albert a. Berlin. Engl. Marine-Cadett v. Glasey-Aarberg a. Plymouth. Kaufl. Winkler n. Gem. a. Königsberg, Stein a. Lauenburg, Koch a. Mainz, Braumann a. Warschau, Rolle a. Burg. Frl. Dallmer u. Frl. Schlegel a. Gumbinnen.

Deutsches Haus: Rentier Santer a. Pleschen. Landwirth Doering a. Werder. Zimmermeister Beike a. Thorn. Oberlehrer Undien a. Mewe. Oekonom Engelhardt a. Wronce. Kaufl. Reissig a. Berlin, Kram a. Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.